

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 7: **Sondernummer : Alter**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seid nicht die dummen Alten

“sozialen Investitionen.”

Dass wir selber Teil dieses Widerspruchs sind, wird uns spätestens dann bewusst, wenn wir selber zusehen (müssen?), wie unsere eigenen Eltern in ein Altersheim abgeschoben werden.

Ruth Hungerbühler

(1) Ich beziehe mich in den ethnologischen Hinweisen meiner Ausführungen, die notwendigerweise sehr pauschal und deshalb undifferenziert sind, auf das Standardwerk Simone de Beauvoirs “Das Alter”, in dem sie mit der ihr eigentümlichen Genauigkeit, Ausführlichkeit und Scharfsinnigkeit umfangreiche ethnologische, historische und literarische Quellen verarbeitet hat.

Fortsetzung von S. 7

etc. muss gewährleistet werden, dass alte Menschen solange als möglich in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Angehörige und Nachbarn, die Betagten helfen, sollten endlich genügend finanziell unterstützt werden. Das alles ist nicht nur sehr viel menschlicher, sondern sicher auch kostengünstiger als überdimensionierte Mammutghettos.

Für den sozialen Kontakt sollten Quartierzentren angeboten werden, wo sich Menschen verschiedener Altersgruppen treffen können. Nicht zuletzt aber müssen sich ältere Menschen und vor allem die Frauen, denn sie bilden in dieser Altersgruppe die grosse Mehrheit, ihrer Rechte und Bedürfnisse bewusst werden und auch in der Öffentlichkeit dafür kämpfen, ähnlich wie es die grauen Panther in anderen Ländern tun: denn sie haben nichts zu verlieren und vieles zu gewinnen.

Anita Fetz

(1) W. Schweizer: Die wirtschaftliche Lage der Rentner in der Schweiz, Bern 1980
(2) E. Wieltschnig: Unabhängigkeit im Alter, Bern 1982

